Übernatürlich evangelisieren



**andere für Jesus erreichen**

**Jonathan Gutknecht-Stöhr**

**Übernatürlich evangelisieren**

**andere für Jesus erreichen**

EINLEITUNG 3

BESONDEREN DANK 3

Woche 1 // Unsere Identität und Gottes Reich 4

Woche 2// Die wichtigsten Werte für Evangelisation 6

Woche 3// Missionsbefehl und Evangelisten 8

Woche 4 // Ablehnung und Angst 10

Woche 5 // Das Übernatürliche 12

Woche 6 // Heilungsgebet 14

Woche 7 // Worte der Erkenntnis 17

Woche 8 // Jemanden zu Gott führen 19

# EINLEITUNG

Das 8-wöchige Curriculum zu „Übernatürlich evangelisieren“ hat das Potenzial, in uns das Feuer der Liebe Gottes zu entzünden, um Menschen, die Gott nicht kennen, mit seinem Herzen und seiner Kraft in Berührung zu bringen. Wir lernen uns ganz praktisch in das einzuklinken, was Gott mit den Menschen vorhat, denen wir im Alltag begegnen – wie es auch Jesus getan hat.

Jedes Kapitel schließt mit einem Anwendungsteil, um das Gelernte zu reflektieren und in der Gruppe zu besprechen sowie im Alltag anzuwenden.

Link zum Buch von Chris Overstreet:

<https://www.amazon.de/%C3%9Cbernat%C3%BCrlich-evangelisieren-Ein-Handbuch-Praxis/dp/3936322848>

# BESONDEREN DANK

Vielen Dank an dieser Stelle an *Jonathan Gutknecht-Stöhr*. Er hat dieses Curriculums als Teil seines Praktikums in der Ecclesia Church mit viel Arbeit, Zeit und Mühe zusammengestellt.

# Woche 1 // Unsere Identität und Gottes Reich

Beim Thema Evangelisation geht es naturgemäß sehr stark darum, “was” wir “wie” und “warum” tun sollen. Doch zunächst ist es wichtig unsere Identität in Gott zu behandeln, da dies die Grundlage ist, auf der alles Weitere aufbaut.

Aus diesem Grund wollen wir uns einige Bibelverse genauer ansehen:

* *Röm 12,2:* Gott will uns erneuern und dazu befähigen immer besser zu unterscheiden, was sein Wille ist. Er erwartet von uns, dass wir uns danach ausstrecken. Das bedeutet das Ziel ist, dass unser **Wille seinem Willen immer ähnlicher und irgendwann gleich** wird. Das ist geistliches Wachstum und eine wichtige Basis.
* *Mt 6,9-10:* Hier sehen wir, was Jesus in einem sehr bekannten Gebet auf dem Herzen liegt: Dass Gottes Wille, so wie er bereits im Himmel geschieht, auch auf der Erde passiert. Das ist es, worauf das ganze Leben Jesu ausgerichtet ist und worauf auch unser Leben ausgerichtet sein sollte. Daraus kann man schließen, dass **Gottes Wille noch nicht immer auf der Erde** passiert. Unser Ziel ist es genau das zu ändern.
* *Mt 10,7:* Hier gibt Jesus den Auftrag, dass genau das verkündigt werden soll: Das Reich der Himmel ist nahe! Das bedeutet, **wo auch immer Jesu Jünger sind, ist Gottes Reich**. Das ist die Mentalität, die auch wir uns aneignen und mit der wir losziehen wollen. Wir erzählen also nicht nur von Gottes Reich, sondern wir bringen es. Deshalb ist so wichtig, dass es unsere Identität ist und nicht nur eine Botschaft, die wir als einen Auftrag weitergeben.
* *Eph 3,19-20*: Das klingt ziemlich gewaltig, aber dieser Vers soll uns ermutigen dies trotzdem umsetzen zu können. Wir werden zunehmend mit Gottes Fülle und Erkenntnis gefüllt und wachsen also näher mit ihm zusammen. Dadurch erfahren wir auch immer mehr wie groß seine Kraft ist und was er tun kann. Das ist, wie hier steht, sogar mehr als wir uns vorstellen können und mehr als wir von ihm erbitten. Es erfordert von uns nur den **ersten Schritt** zu tun **und im** Vertrauen loszugehen.
* *Apg 2,1-16*: Diese Geschichte ist ein schönes Beispiel. Die Jünger, die eigentlich mutlos waren und oft versagt hatten, werden vom **Heiligen Geist erfüllt und** sind plötzlich **mit Vollmacht ausgestattet**. Das befähigt sie nicht nur Großes zu tun, sondern zwingt sie quasi dazu, Gottes Wort zu verkündigen. Sie sind vom Geist erfüllt und können gar nicht anders, es platzt aus ihnen heraus. Das zeigt eindrucksvoll, dass es um so viel mehr geht, als einen Auftrag auszuführen. Gott will in uns arbeiten und uns verändern, sodass der Wille, seine Liebe mit Wort und Tat weiterzugeben, automatisch in uns wächst und irgendwann herauskommt. Trotzdem dürfen wir uns auch danach ausstrecken und ihn bitten dieses Wachstum zu beschleunigen. **Alles wächst jedoch aus unserer Beziehung zu Gott und unserer Identität in ihm**. Gehorsam und Disziplin können hilfreiche Werkzeuge sein, aber sie sind nicht der Hauptantrieb.

Fragen für die Diskussion

* Was genau gehört zu “Gottes Reich”?
* Was kann ich tun, wenn der Wille, Gottes Liebe weiterzugeben, noch nicht so groß ist?
* Was ist unsere Identität in Gott?
* Wie haben Jesus und die Jünger dafür gesorgt, dass Gottes Reich für die Menschen erfahrbar wurde?
* Wie kann ich unterscheiden, ob etwas Gottes Wille oder mein (von Gott abweichender) Wille ist?

Der nächste Schritt

Nimm dir im Gebet bewusst Zeit mit Gott, um über deine Identität in ihm zu reden und es zu verinnerlichen. Bring es immer wieder in deinem Alltag vor ihn und in deinen Kopf. **Das Ziel ist, dass es dir jederzeit präsent ist, dass du zu Gott gehörst und wo du hingehst, Gottes Reich ist**. Es ist leicht sich davon ablenken zu lassen, aber es ist die unglaublich wichtige Basis für alles.

Abschließende Gedanken für den Leiter

Diese erste Einheit dient dazu, eine Basis und die Grundidee zu vermitteln. Es kann gut sein, dass Themen angeschnitten werden, die später noch ausführlicher vorkommen und das ist absolut in Ordnung. Es geht um eine Basis und einen ersten Überblick. Es ist auch gut um festzustellen, welche Themen die Gruppe besonders interessieren.

# Woche 2 // Die wichtigsten Werte für Evangelisation

**LIEBE**

Joh 3,16: **Liebe ist aktiv** und immer mit Taten verbunden (wie hier auch bei Gott). Gott hat uns zuerst geliebt und das befähigt uns ebenso zu lieben und diese Liebe weiterzugeben. Wenn wir Liebe wirklich verinnerlicht haben, brauchen wir keinen Befehl mehr um zu evangelisieren, sondern die *Liebe bringt uns automatisch zu dem Wunsch andere Menschen zu Gott zu führen* und ihnen in dieser Weise zu dienen (selbst wenn sie noch nicht verstehen, dass das wirklich gut ist).

**EHRE**

1 Petr 2,12: *Gleichzeitig wollen wir so leben, dass Menschen unser Leben sehen und keine Wahl haben außer Gott dafür zu loben.* Das bedeutet auch **jeden Menschen zu ehren und zu respektieren** und das beinhaltet sogar den Wunsch eines Menschen nicht über Gott reden zu wollen. Ein Aufzwängen meines Wunsches ihn mit Gott in Berührung zu bringen wäre hier nicht sehr ehrenhaft. Es bedeutet nicht diesen Menschen aufzugeben, hier ist es aber besser darauf zu warten, dass Gottes Liebe indirekt aus unserem Leben strahlen kann und Gott das Herz der Person zu einem späteren Zeitpunkt öffnet, anstatt zu versuchen dies selbst auf rücksichtslose Weise zu bewirken. Wir müssen jeden Menschen respektieren und ernst nehmen!

**GOTTES GEGENWART**

Joh 15,4: Jesus spricht von einer sehr tiefen Beziehung. *Wir bleiben in ihm und er in uns*. Wir werden zu einer Wohnung für Gott. **Wo wir hingehen, ist auch Gottes Gegenwart***, weil er in uns ist.* Das hat zwangsläufig auch Folgen für unser Leben, denn wenn ein menschliches Leben dauerhaft unter dem Einfluss von Gottes Gegenwart ist, wird das dafür sorgen, dass das Lebensumfeld nach seinem Willen umgeformt wird. Wir wollen uns dieser Gegenwart Gottes bewusst sein, sie auf unser Leben wirken lassen und dadurch in die Lage versetzt werden Gottes übernatürliche Liebe zum Ausdruck zu bringen.

**KRAFT**

1 Thess 1,5: Die Verkündigung des Evangeliums erfolgt nie durch bloße Worte, sondern immer auch mit **Kraft und Zeichen**. Wir wollen davon ausgehen, dass *Gott uns diese Kraft durch den Heiligen Geist zur Verfügung stellt und wir uns auf sein Wirken verlassen können*. Schon damals, als Jesus die Jünger aussandte, gab er ihnen nicht nur den Auftrag zu verkündigen, sondern auch Vollmacht Wunder zu tun (Mt 10,1), um Gottes Liebe zu demonstrieren und die Werke des Teufels zu zerstören. Wir sind immer noch mit der gleichen Mission unterwegs!

**FREUDE**

Neh 8,10: **Die Freude am Herrn ist unsere Stärke**. Freude ist ansteckend und wir haben dank Gott allen Grund zur Freude und werden von ihm damit ausgestattet. Das dürfen und sollen wir auf authentische Weise zeigen. Es geht hier nicht um einen Zwang, Freude auf extrovertierte Weise zum Ausdruck bringen zu müssen, sondern um eine innere, dauerhafte Freude und einen Herzensfrieden, den Gott schenkt und der von Menschen bemerkt wird und sehr ansteckend ist. Wir wollen uns danach ausstrecken, diese Freude ausleben und Menschen auf diese Weise zeigen, wie schön es ist zu Gott zu gehören. *Wenn Menschen diese Freude immer wieder sehen, werden sie sicher irgendwann fragen, wo sie herkommt*.

**GLAUBE**

**Glaube buchstabiert man R-I-S-I-K-O.** *Glaube hat etwas damit zu tun Gott zu vertrauen. Und Vertrauen brauche ich nur, wenn nicht alles unter meiner Kontrolle ist.* Glaube bedeutet mich auf das zu verlassen, was Gott gesagt hat, selbst wenn ich nicht aus eigener Kraft dafür sorgen kann, dass alles gut laufen wird und ich nicht genau verstehe, was im Hintergrund passiert. Glaube bedeutet Gottes Wort über die eigenen Erfahrungen und Einschätzungen zu stellen. Wichtig ist jedoch hierbei nicht die anderen Werte über den Haufen zu werfen. Trotz des Risikos, das wichtig ist und dazu gehört, wollen wir Menschen ehren, ihre Wünsche respektieren und ihnen in Liebe begegnen. Das Risiko besteht darin die eigene Komfortzone zu verlassen, nicht darin die Menschen, denen ich dienen will, dazu zu zwingen das ebenfalls zu tun. Ich selbst darf mich gerne unwohl fühlen und im Vertrauen ausstrecken, denn ich habe im Heiligen Geist einen Beistand, aber der Mensch, dem ich diene, sollte sich jederzeit wohl fühlen können.

Fragen für die Diskussion

* Warum ist jeder einzelne Wert wichtig?
* Was sind die größten Gefahren der jeweiligen Werte?
* Inwiefern sind die beschriebenen Werte Teil meines Lebens?
* Wie kann ich Respekt vor den Menschen und meine Leidenschaft sie zu Gott zu führen zusammenbringen?
* Warum ist es für meinen Glauben so wichtig, dass ich aktiv werde?
* Welche Erfahrungen habe ich schon mit dem Einhalten (oder dem Nichteinhalten) dieser Werte gemacht?

Der nächste Schritt

Mache dir die Werte bewusst und versuche sie im Alltag auszuleben (nicht nur bei evangelistischen Aktivitäten). Überlege dir abends wo das gelungen ist, wo es nicht gelungen ist und wo es Gelegenheiten gegeben hätte sie noch konkreter auszuleben. Bitte den Heiligen Geist in dir zu arbeiten und zu bewirken, dass die Werte immer natürlicher und fester Teil deines Lebens werden. Das Ziel ist sie so zu verinnerlichen, dass du gar nicht mehr darüber nachdenken musst.

Abschließende Gedanken für den Leiter

Je nachdem wie ausführlich man die Werte behandeln möchte, ist es auch möglich das Thema auf zwei Einheiten aufzuteilen. Es bietet sich auch an nach jedem Wert eine Diskussion mit der Gruppe zu starten und ihn genau zu besprechen, bevor es weitergeht.

# Woche 3 // Missionsbefehl und Evangelisten

**MOTIVATION & AUFTRAG**

Die Motivation zu evangelisieren soll von innen herauskommen. Trotzdem gibt es in der Bibel an mehreren Stellen einen **konkreten Befehl von Jesus zu evangelisieren** (z.B. Mk 16,15).

Zum einen gebraucht es Jesus, um seinen Jüngern die Dringlichkeit vor Augen zu führen (Vers 16). Menschen werden für immer gerettet und Menschen gehen für immer verloren. Auch wenn wir nicht die Verantwortung für die Entscheidung anderer Menschen tragen, können wir es ihnen deutlich leichter machen die richtige Entscheidung zu treffen. Und gerade, weil es ein geistlich sehr umkämpftes Thema ist und es den allermeisten Menschen schwer fällt das Evangelium frei weiterzugeben, ist es gut diesen Hinweis zu haben: *“Ja, du sollst das wirklich tun, auch wenn es unbequem ist”.*

Zum anderen nutzt Jesus die Gelegenheit um zu ermutigen und darüber zu sprechen **au**f welch mächtige Weise uns Gott unterstützen wird(Vers 17+18). Hier ist die klare Formulierung besonders wichtig. Es wird nicht beschrieben, was Gott tun kann oder was eventuell im Bereich des Möglichen liegt, sondern auf welche Unterstützung Gottes wir uns absolut verlassen können - an dieser Stelle kommt dann wieder der Glaube und damit, wie letzte Einheit gelernt, das Risiko ins Spiel. Jesus ist sich also bewusst, dass die Aufgabe unbequem ist und Bereitschaft unsererseits erfordert, verbindet es aber gleichzeitig mit großen Versprechen, auf die wir uns verlassen dürfen.

**EVANGELISTEN & CO**

*Eph 4,11-12:* Die größte Frage an dieser Stelle ist: **“Aber gilt der Missionsbefehl wirklich für alle?”** Diese Bibelstelle lässt vermuten, dass es, genau wie nicht jeder Lehrer sein sollte, auch nur bestimmte Menschen gibt, die für die Aufgabe des Evangelisten vorgesehen sind und ja – tatsächlich ist es ein Amt, das nicht für jeden bestimmt ist. Doch die **Aufgabe des Evangelisten** ist, wie Vers 12 beschreibt, die *Zurüstung der Gläubigen, um in der Lage zu sein effektiv evangelisieren zu können.*

Es soll also jeder Gottes Liebe weitergeben und jeder den Missionsbefehl auf sich beziehen. Aber es gibt Menschen, denen Gott dies in besonderer Weise ins Herz gelegt hat und die sich deshalb darum kümmern, dass die Gemeinde bereit ist das auch tatsächlich zu tun. Die besondere Salbung auf dem Dienst des Evangelisten (oder auch auf jedem anderen genannten Dienst) gibt es also zum Dienst an der Gemeinde. *Das bedeutet jeder Christ ist dazu aufgerufen zu evangelisieren.*

*2 Kor 5,19-21:* Wir sind alle Botschafter Gottes und Gott möchte uns gebrauchen, um Menschen zu erreichen und mit sich zu versöhnen. Es bedeutet auch, dass wir als Botschafter die Ehre haben Gott zu repräsentieren und in seinem Namen Einfluss zu nehmen. *Botschafter müssen nicht alle gleich sein, abe*r *jeder darf auf seine authentische Weise diese Aufgabe umsetzen* und gerade dann, wenn man es als Privileg ansieht und auf entspannte Weise damit umgeht, wird man feststellen, dass es einen enorm positiven Einfluss auf das eigene Umfeld hat. Niemand muss sich verstellen (was nicht bedeutet nie ein Risiko einzugehen), aber **jeder kann auf seine Weise Gottes Liebe weitergeben** und damit evangelisieren.

Fragen für die Diskussion

* Welche Aufgaben sind im Missionsbefehl enthalten?
* Welche Zusagen sind im Missionsbefehl enthalten?
* Was zeichnet einen Evangelisten aus?
* Welche Möglichkeiten gibt es, dem eigenen Umfeld Gottes Liebe weiterzugeben (so, dass es auch wirklich als Gottes Liebe identifiziert wird und nicht nur als nette Geste)?
* Was bedeutet es für uns Botschafter Gottes zu sein?

Der nächste Schritt

Mache dir bewusst, dass du als **Botschafter Gottes** lebst und denke im Alltag darüber nach auf welche Weise du das ausleben kannst. Denke auch daran, dass der **Missionsbefehl ein konkreter Auftrag ist,** der auch dich betrifft und *wenn du im Alltag eine Möglichkeit siehst Menschen von Gottes Liebe zu erzählen und/oder sie zu demonstrieren, gehe ein Risiko ein und nutze sie*! Du musst die Möglichkeiten nicht zwingend gezielt suchen, halte einfach deine Augen offen und bereite dich im Gebet vor, um in der Situation dann auch geistesgegenwärtig (im wahrsten Sinne des Wortes) für sie zu sein. Botschafter zu sein ist kein zeitlich begrenzter Auftrag, sondern eine Identität, mit der wir durch das Leben gehen.

Abschließende Gedanken für den Leiter

Spätestens hier bietet es sich an anzufangen sich gegenseitig zu ermutigen im Alltag nach Gelegenheiten Ausschau zu halten und sie zu nutzen. Darüber hinaus könnte man am Anfang der Treffen eine Zeit einzurichten, in der Erfahrungen weitergegeben und diskutiert werden können. Zudem bereitet es das nächste Thema gut vor, wenn jeder in der Gruppe schon ein paar Erfahrungen gemacht hat – und wenn es nur ist, darüber nachgedacht, sich aber nicht getraut zu haben.

# Woche 4 // Ablehnung und Angst

Jeder, der sich vornimmt zu evangelisieren wird früher oder später mit dem Thema “Ablehnung und Angst” konfrontiert. Man hat irgendwelche gedanklichen Blockaden, die einen zurückhalten, hat schlechte Erfahrung gemacht, oder es fehlt einfach die Überwindung Initiative zu ergreifen und auf andere Menschen zuzugehen.

Zunächst ist es dabei gut sich klar zu machen, dass das *selbst bei erfahrenen Evangelisten der Fall ist.* Zudem sind selbst die Menschen, die (scheinbar) stets mutig auftreten, nicht immer so gewesen. Das beste Beispiel ist Petrus, der in der Apostelgeschichte als starker Leiter voller Zuversicht auftritt, aber auf dem Weg dorthin oft mutlos war und gescheitert ist. *Sich unwohl zu fühlen bedeutet also nicht auf einem falschen Weg zu sein.*

**WO LIEGT DEIN FOKUS?**

*Doch wie geht man mit Angst und Ablehnung um?* Das größte Problem ist, dass der **Fokus** meistens falsch ist. Denn er liegt oft auf **sich selbst** und nicht auf Gott: „Was werden die Leute von mir denken?“ „Was, wenn mir nichts mehr einfällt zu sagen?“ „Warum lehnen sie mich ab?“

Doch wie bereits gelernt sind wir Botschafter Gottes und in seinem Auftrag unterwegs. Wir repräsentieren ihn. Das heißt, es geht letztendlich gar nicht um mich**.** Und auch *Ablehnung, die wir eventuell erfahren richtet sich gegen die Botschaft, nicht gegen mich als Person*. Es ist ein geistlicher Kampf, in dem es um Gottes Reich geht und eine der erfolgreichsten Strategien Satans ist es uns einzureden, dass es ein Kampf um uns selbst ist. Wir selbst sind viel angreifbarer als Gott und sein Reich. Wir sollten uns deshalb jederzeit bewusst sein, dass es ein geistlicher Kampf ist und wir Gott vertreten. Es geht nicht um uns!

Zum anderen liegt unser Fokus oft darauf, was schief gehen kann*:* „Was, wenn die Person nicht reden will?“ „Was, wenn ich bete und nichts passiert?“ „Was, wenn ich heute kein einziges gutes Gespräch habe?“

*Doch Gott will, dass wir positiv denken und mit ihm träumen.* Unsere Überlegung sollte sein, was passieren kann, wenn das, was wir vorhaben, gut läuft. Das sind meistens sehr coole Vorstellungen, die Gottes Reich konkret werden lassen, Menschen in die Nähe Gottes führen und weit größer sind als die möglichen negativen Konsequenzen, auf denen so oft unser Fokus liegt.

Und ganz ehrlich: Die meisten Leute, auf die man zugeht, haben sowieso keine große Erwartung. Es läuft meistens auf Folgendes hinaus: Das Schlimmste, was passieren kann, ist nichts**.** Wenn wir die bereits besprochenen Werte, wie Ehre und Liebe einhalten, werden wir kaum einen schlechten Eindruck machen – meistens sogar einen guten, selbst wenn “nichts passiert”. *Das größte Problem ist, dass Satan unsere Gedanken auf das Negative lenken will, weil es entmutigend ist*. Aber Gott will, dass wir mit ihm träumen und ermutigt werden und genau das sollten wir tun!

*1 Joh 4,18*: Liebe kennt keine Furcht! Ein weiterer Grund, warum *Liebe als Antrieb* so wichtig ist, ist, dass sie bereit ist Risiken einzugehen, um etwas Gutes zu erreichen. Sie ist bereit einen Preis zu bezahlen um dem anderen dienen zu können. Das hat Gott auf eindrucksvolle Weise für uns getan und das dürfen wir nun in deutlich kleinerem Rahmen an andere Menschen weitergeben. Wie schon gelernt, ist die Bereitschaft Risiko einzugehen ein wichtiger Faktor, der einfach dazu gehört. Aber Gott liebt es, wenn wir uns auf ihn verlassen und aus dem Fenster lehnen. Er belohnt es gerne.

Fragen für die Diskussion

* Was sind deine Bedenken, wenn es um Evangelisation geht und wie kann man sie bekämpfen?
* Warum ist Risiko so wichtig?
* Warum ist es wichtig mit Gottes Wort vertraut zu sein und seine Verheißungen gut zu kennen?
* Warum ist das Träumen mit Gott so wichtig?
* Wo hast Du Angst überwunden und was ist danach passiert?

Der nächste Schritt

Höre dir Zeugnisse an, wie Gott Christen benutzt hat, um Menschen zu erreichen. Das hilft, um eine bessere Vorstellung zu bekommen, was in verschiedenen Situationen möglich ist.

Fange an dir im Alltag zu überlegen, was in positiver Weise passieren kann, wenn du Menschen mit Gottes Liebe erreichen willst. Träume mit Gott! Versuche das zu nutzen, um dann auch tatsächlich auf Menschen zuzugehen. Merke dir was passiert ist, um es mit der Gruppe zu besprechen und andere ermutigen zu können.

Abschließende Gedanken für den Leiter

Es bietet sich hier hervorragend an, persönliche Zeugnisse einzubauen und spätestens jetzt schon auf der Straße unterwegs gewesen zu sein, um ein bisschen Erfahrung zu haben. Denn das Thema kann man erst besser verstehen, wenn man selbst erste Erfahrungen gemacht hat.

Nutze die Chance, um alle Kleingruppen-Mitglieder zu ermutigen ihre Komfortzone zu verlassen. Sorge auch dafür, dass allen klar ist, dass es völlig okay ist, sich an manchen Punkten nicht getraut zu haben oder auf andere Weise gescheitert zu sein. Es geht darum zu lernen und daran zu wachsen, nicht darum perfekt zu sein. Wenn die Angst vor dem Versagen erst mal weg ist, ist das auch ein riesiger Schritt dahin gerne Risiko einzugehen.

# Woche 5 // Das Übernatürliche

Wir haben in Woche 2 bereits an Stellen wie Johannes 3,16 gesehen, dass Liebe immer auch mit Taten zu tun hat. Gott liebt die Menschen und möchte seine Ressourcen nutzen, um diese Liebe zu zeigen. Ein liebender Vater hält nichts zurück!

* *Mt 14,14:* Jesus hat Gottes Liebe auf eindrucksvolle Weise ausgelebt.
* Mt 14,14 gibt einen schönen Einblick in die Motivation Jesu. Er hatte *Mitgefüh*l mit den Menschen, die er sah und *wollte ihnen helfen*. Es ging nicht darum, dass er große Macht demonstrieren oder seine Position unterstreichen wollte, sondern es ging ihm darum, die ihm zur Verfügung stehenden Mittel zu nutzen, um Gottes Liebe für die Menschen erfahrbar zu machen. *Genau so sollten auch wir durch Liebe motiviert sein.*
* *Joh 14,12:* An dieser Stelle gibt es viele Menschen, die erwidern: “*Das war Jesus, aber ich habe diese Mittel nicht”.* Doch es gibt keine einzige Stelle in der Bibel, wo Jesus seine Jünger in diese Richtung lehrt – im Gegenteil, er ermutigt sie immer eine tiefere Beziehung zu Gott zu suchen und verspricht ihnen, dass das alle Möglichkeiten für sie öffnen wird. Was Jesus getan hat, können wir auch tun! Gott möchte gewöhnliche Menschen nutzen um seine außergewöhnlichen Fähigkeiten und seine riesige Liebe zu zeigen.
* *Mt 10,1:* Jesus machte es sogar noch konkreter und gab seinen Jüngern ausdrücklich Vollmacht die gleichen spektakulären Wunder zu tun, die auch er selbst tat. Bemerkenswert ist hier auch, dass es keine reduzierte Version für die Jünger gibt. Jesus spricht von JEDER Krankheit und JEDEM Gebrechen, das die Jünger nun heilen können. Das klingt nicht nach spektakulären Ausnahmen, die ein Christ nur wenige Male erleben kann!

Der Punkt, warum wir uns nach dem Übernatürlichem ausstrecken dürfen und sollen ist, dass Gott Menschen liebt, *seine Liebe konkret weitergeben will* und er seine Kinder dazu benutzen möchte genau das zu tun. Es geht dabei auch nicht darum, erst einen gewissen geistlichen Stand zu erreichen, sondern wir sollen Gott einfach vertrauen, dass er handeln will und handeln wird.

Je enger wir in die Beziehung zu Gott gehen, desto mehr werden wir Dinge mit seinen Augen sehen und desto leichter werden wir verstehen, was genau er vorhat und es umsetzen. *Um damit anzufangen braucht man nichts, außer ein bisschen Vertrauen zu Gott und die Bereitschaft, die eigene Komfortzone zu verlassen, um in diesem Vertrauen ein Risiko einzugehen* (meistens das Risiko komisch dazustehen).

Fragen für die Diskussion

* Warum ist die Motivation (Liebe) hinter unserem Handeln und unserem Ausstrecken nach Übernatürlichem so wichtig?
* Warum ist das Übernatürliche wichtig? Liebe kann man doch auch auf normalen Wegen zeigen.
* Wie zeigt sich Gottes Liebe am Eindrücklichsten?
* Warum wollen viele Menschen mit Übernatürlichem warten, bis sie reifer geworden sind? (Und warum ist das kein guter Ansatz?)
* Wie lernt man am besten Gott in übernatürlichen Dingen zu vertrauen?

Der nächste Schritt

Wenn du dir darüber klar bist, wie Gott seine Liebe zeigen will, fang an dich danach auszustrecken! Geh auf Menschen zu, bete für sie und erwarte, dass Gott handelt. Jesus hat die Jünger ausgesandt genau das zu tun, als sie noch mitten in ihrer “Ausbildung” waren und sie waren damit nicht immer erfolgreich. Aber sie haben wertvolle Erfahrungen gesammelt und viele Befreiungen erlebt. Es geht darum Gott zu vertrauen und loszugehen, nicht darum zuerst perfekt vorbereitet zu sein – man ist nie perfekt vorbereitet.

Abschließende Gedanken für den Leiter

Übernatürliches ist ein faszinierendes Thema, ja unser Erbe und es ist toll zu erleben, was Gott alles tut. Gerade weil es sehr viel darum geht, Risiko einzugehen und sich auszustrecken, ist es aber auch enorm wichtig an die Werte (wie Respekt und Ehre) zu erinnern und das Ausstrecken und Risiko eingehen in einem Rahmen zu halten, der positiv und liebend ist. Es kann leicht passieren, dass das Vorgehen sehr angespannt oder sogar konfliktbereit wird und dann (wenn etwas nicht passiert) Frust aufkommt. Deshalb ist es sehr wichtig sich mit der Gruppe über Erfahrungen auszutauschen und alles bisher Gelernte zusammenzubringen. Denn wenn es nur darum geht Wunder zu erleben, wird es schnell mühsam und hat wenig mit Liebe zu tun. Wenn unsere Motivation aber Liebe ist, dann liegt unser Fokus auf den Menschen und nicht auf einem Resultat. Das macht uns frei wirklich in Gottes Interesse zu handeln und auch mit Dingen, die wir nicht verstehen gut umzugehen.

# Woche 6 // Heilungsgebet

Der wahrscheinlich offensichtlichste Fall von Übernatürlichem sind Heilungen. Krankheiten sind überall zu finden. Jesus selbst hat unzählige Heilungen vollbracht und er hat uns zugesagt, dass wir das Gleiche tun werden.

*Mk 16,17-18:* Ein Zeichen eines Gläubigen ist, dass er Kranken die Hände auflegen wird und sie gesund werden. Im Prinzip reicht dieser Vers alleine um für Heilungen ausgerüstet zu sein. Es ist eine feste Zusage und sie ist (außer, dass man Gläubiger sein muss) an keine Bedingungen geknüpft. Gleichzeitig ist der Vers ein großer Aufruf dazu, aktiv zu sein. Die Hände aufzulegen ist nichts, was automatisch oder aus Versehen passiert. Es erfordert eine beabsichtigte Handlung des Gläubigen - und genau danach sollten wir uns ausstrecken.

**WILL GOTT IMMER HEILEN?**

Das ist eine interessante Frage und ein Thema, mit dem man sich sehr ausführlich beschäftigen kann. *Doch die kurze Antwort, die für den Anfang reichen sollte ist:* **Ja.** Es gibt keine Stelle in der Bibel, in der Jesus die Vollmacht der Jünger mit einem “wenn es Gottes Wille ist” einschränkt, es gibt keine Geschichte, in der Jesus heilen will, es aber gerade nicht Gottes Plan ist und es gibt keine Stelle, in der den Jüngern keine Heilung gelingt und Jesus ihnen sagt “es war einfach nicht Gottes Zeitpunkt für diese Heilung”. Wenn wir uns an den Anfang zurückerinnern, ist unser Ziel Gottes Willen auf die Erde zu bringen. Das beinhaltet, dass er nicht immer automatisch passiert. Die Frage, wie man mit dem Ausbleiben von Heilung umgeht ist eine sehr wichtige und ich glaube nicht, dass wir immer eine gute Antwort darauf haben.

Aber es ist so viel besser bei einem “ich weiß nicht warum” zu bleiben und sich weiter nach Gott auszustrecken, als Gründe zu suchen und dabei auf Kosten von Wahrheit zu spekulieren. “Gott wollte es nicht” ist definitiv eine solche Spekulation, meistens mit dem (unbewussten) Ziel uns selbst aus der Verantwortung zu ziehen und sich darauf ausruhen zu können. Es muss nicht alles gelingen und wir müssen nicht alles verstehen (gerade das erfordert überhaupt erst Vertrauen zu Gott), aber wir sollten enorm vorsichtig damit sein Antworten zu entwickeln, die keine feste Basis in der Bibel haben.

**WIE KANN ICH AUF FREMDE MENSCHEN ZUGEHEN, UM FÜR HEILUNG ZU BETEN?**

Dabei gibt es im Prinzip zwei wichtige Dinge. Das erste sind die **WERTE.** Auch hier gilt: Liebe und Respekt sind enorm wichtig. Es ist gut, offen und mit Interesse am Menschen auf jemanden zuzugehen und einfach ganz ehrlich darüber zu sprechen, was man vor hat. Oft kann man zum Anfang auch nach der Verletzung/Krankheit fragen: „Sie haben Krücken, darf ich fragen was passiert ist?” Wichtig ist hierbei, dass wir uns auch bewusst sind, dass es Themen und Situationen gibt, mit denen sich die Menschen unwohl fühlen. Hier ist es auf jeden Fall besser Rücksicht zu nehmen und gegebenenfalls sogar auf das Gebet zu verzichten. Was nützt es, wenn ich mein Gebet durchgesetzt habe, der Person aber vermittle: Deine Gefühle sind mir ziemlich egal, Hauptsache ich kann mein Vorhaben erledigen. Meistens wird man jedoch feststellen, dass Menschen, wenn man authentisch und freundlich ist, sehr offen für ein Gebet sind. Sie halten es einfach für eine nette Geste und das ist vollkommen okay, solange wir wissen, dass Kraft dahinter steckt. Das sollten wir auch so sagen, müssen das Gegenüber aber nicht erst davon überzeugen, dass sie es auch so sehen. Jesus hat zwar den Glauben von Kranken gelobt, aber er hat nie gesagt: “Ich würde dich gerne heilen, aber du hast leider nicht genug Glauben dafür”. Das sollten wir auch so handhaben.

Der zweite wichtige Aspekt ist **KÜRZE**. Es ist gut nach dem Problem zu fragen, aber wir müssen nicht jedes Detail kennen (streng genommen müssen wir gar nichts wissen). Auch **das Gebet s**elbst sollte sehr kurz und allgemein sein. **Es geht um den Glauben dahinter, nicht um die Worte.** Lange Gebete lenken nur ab und sorgen für Unbehagen (gerade in der Öffentlichkeit) bei der anderen Person. Zwei oder drei Sätze sind absolut ausreichend. *“Jesus, ich danke dir für XY und dass du sie/ihn liebst. Ich danke dir, dass ich diese Liebe hier weitergeben darf und bitte dich um Heilung für sie/ihn. Krankheit, verschwinde, im Namen von Jesus Christus! Amen!”* Das ist genug. Wie anfangs erwähnt gibt es noch das Thema mit Gottes Wille, mit dem man sich sehr ausführlich beschäftigen kann und es ist gut das zu tun, um den eigenen Glauben zu stärken. Aber hier im Gebet ist definitiv nicht der Platz um “Bitte heile, wenn es dein Wille ist!” einzubauen. Es sendet sowohl dem Gegenüber, als auch der geistlichen Welt die völlig falschen Signale.

Nach dem Gebet sollte die Person, falls möglich, überprüfen, ob das Problem noch da ist. Eine gute Möglichkeit ist es, hierfür eine Skala von 1 bis 10 zu verwenden (Selbsteinschätzung von 1 = perfekt bis 10 = genau wie vorher). Falls nicht – wunderbar. Falls ja (oder auch wenn es nur etwas besser geworden ist), kann man gerne noch einmal beten. Auch hier gilt jedoch, dass die kranke Person unbedingt gefragt werden und auf ihr Wohlbefinden Rücksicht genommen werden sollte. Genauso ist es übrigens mit dem Händeauflegen. Super, wenn mein Gegenüber es erlaubt, aber ich sollte unbedingt vorher fragen und die Antwort ohne Widerrede akzeptieren.

Kurz gesagt ist es gut so mutig wie möglich zu sein, solange man die Situation der Menschen im Kopf behält und auf ihre Reaktion Rücksicht nimmt. **Das Ziel ist nicht eine bestimmte Erfolgsquo**te, **sondern Menschen zu lieben und ihnen so viel wie möglich von Gott weiterzugeben.** Wenn diese Ausrichtung stimmt, werden mit Sicherheit auch immer mehr Gebetserhörungen stattfinden.

Fragen für die Diskussion

* Inwiefern ist es ein direkter Auftrag an Christen zu heilen?
* Wie ist meine Erwartungshaltung an Gott, wenn es um Heilung geht und wie sollte sie sein?
* Wie fühlt sich wohl ein Nichtchrist, wenn ich (hier kann man gerne verschiedene Vorgehensweisen – auch schlechte – durchspielen) auf ihn zugehe und Heilungsgebet anbiete?
* Wie gehe ich am besten mit dem Ausbleiben von Heilung um?
* Wie kann ich die Begegnung so angenehm wie möglich für mein Gegenüber machen?

Der nächste Schritt

Sei mutig und gehe auf Menschen zu, die körperliche Probleme haben und bete um Heilung! Solange wir uns dabei an die Werte halten, sollte es in den allermeisten Fällen eine für beide Seiten positive Erfahrung sein. Mache dir Notizen, um der Gruppe von deinen Erfahrungen berichten zu können.

Abschließende Gedanken für den Leiter

Der Text ist etwas länger, weil es ein sehr sensibles Thema ist, mit dem oft schlecht umgegangen wird, wodurch Verhärtung entsteht. Gleichzeitig ist dort aber ein großer Schatz versteckt. Ermutigt euch gegenseitig, dass nach Gottes Willen auszuleben und euch nach dem auszustrecken, was er verfügbar gemacht hat. Die beiden größten Gefahren sind das Vergessen der Werte und das zu kreative Suchen nach Gründen, warum Heilung nicht passiert. Es geht darum Gott zu vertrauen, nicht darum alles genau zu verstehen!

# Woche 7 // Worte der Erkenntnis

Worte der Erkenntnis sind eine andere Möglichkeit Menschen auf übernatürliche Weise zu dienen. Sie sind in 1. Kor 12,4-11 unter Anderem aufgezählt.

**WAS IST EIN WORT DER ERKENNTNIS?**

Ein Wort der Erkenntnis ist ein *besonderes Detail über die Gegenwart oder Vergangenheit des Lebens einer Person,* das Gott einem offenbart hat. Im Gegensatz zu prophetischen Worten, die sich auf die Zukunft beziehen, kann die empfangende Person sie also leicht prüfen und bestätigen.

*Apg 9,10-19:* Worte der Erkenntnis können auch **spezielle (ungewöhnliche) Aufgaben** sein, die Gott uns gibt, um einer Person zu dienen. Hier ist sehr schön zu sehen, dass das oft Vertrauen braucht, da es mit nur den eigenen Informationen nicht sehr sinnvoll, oder sogar gefährlich erscheint. Aber Worte der Erkenntnis haben immer damit zu tun, dass Gott uns Informationen gibt, die wir von uns aus nicht haben könnten und uns damit ermutigt etwas Besonderes zu tun oder zu sagen. Das ist eine sehr coole Möglichkeit, um Menschen zu dienen und ihnen zu zeigen, dass Gott sich für sie interessiert. Das kann enorme Folgen für das Leben haben, wie in der Geschichte von Hananias für Paulus.

*Joh 1,43-49:* Auch Jesus benutzte das Wort der Erkenntnis, wie zum Beispiel in dieser Geschichte, als er Nathanael kannte, obwohl er ihn zum ersten Mal traf. Auch hier hatte dies starke Folgen: Nathanael war so berührt, dass er Jesus sein Herz schenkte.

Worte der Erkenntnis können gut mit dem **Gebet für Heilung** verbunden werden. So kann Gott einen über eine Krankheit informieren, die eigentlich nicht sichtbar ist und man kann anschließend dafür beten. *Meistens sorgen solche Worte der Erkenntnis dafür, dass Menschen dann noch bereiter sind für sich beten zu lassen.*

**Auch hier gilt: Vertrauen zu Gott bedeutet Risiko.** *Es geht darum zu lernen auf Gottes Stimme zu hören und ihn um Eindrücke zu bitten, diese dann aber auch weiterzugeben.* Es wird gerade am Anfang sehr unvertraut sein und sich merkwürdig anfühlen, doch wenn man nicht anfängt Risiken einzugehen und Eindrücke weiterzugeben, wird man auch nicht dahin kommen, dass es immer sicherer, natürlicher und häufiger wird. Es ist zudem wichtig auch bei diesem Thema die Werte einzuhalten und auf die Gefühle anderer Menschen zu achten.

Fragen für die Diskussion

* Was ist der Unterschied zwischen Worten der Erkenntnis und prophetischen Worten?
* Wie kann man “Gottes Stimme” hören?
* Auf welche Weise kann man Worte der Erkenntnis nutzen, um Menschen evangelistisch zu erreichen?
* Warum ist Risikobereitschaft so wichtig?
* Was sind mögliche Gefahren beim Weitergeben von Worten der Erkenntnis?

Der nächste Schritt

Fang an Gott darum zu bitten, dir Worte der Erkenntnis zu geben und sei mutig diese Eindrücke weiterzugeben und dazu zu lernen. Das kann sowohl in deiner persönlichen Zeit mit Gott, als auch im Alltag sein. Bitte die Personen, denen du etwas weitergibst immer auch um Feedback, wie sie das Weitergegebene einschätzen, ohne jedoch dabei zu aufdringlich zu sein (bei manchen Dingen müssen sie gegebenenfalls erst nachdenken oder es können auch sehr persönliche Dinge sein, über die sie nicht sprechen wollen).

Abschließende Gedanken für den Leiter

Im Prinzip funktioniert das Thema ähnlich wie Heilung. Es ist ein super Geschenk von Gott und es geht darum mutig zu sein, sich darauf einzulassen und Dinge auszuprobieren.  
Speziell hier bietet es sich an eine Runde zu machen, in der die Kleingruppenmitglieder Gott darum bitten, sich füreinander Eindrücke zu geben und diese dann weitergeben. Das ist eine super Gelegenheit um ein (erstes) Gefühl dafür zu bekommen, reduziert die Hemmschwelle und hat natürlich (auch hier geht es um echte Menschen!) viel Potenzial Leben positiv zu beeinflussen.

# Woche 8 // Jemanden zu Gott führen

Das große Ziel von Evangelisation ist es Menschen zu Gott zu führen und damit für ihre Rettung (Rettung, Heilung und Befreiung) zu sorgen.

**WIE KANN ICH JEMANDEN ZU GOTT FÜHREN?**

*Joh 16,8:* Die wichtigste Botschaft ist hier enthalten: **Der Heilige Geist ist es, der Menschen überführt.** Wir sind nur ein Medium, aber **die eigentliche Arbeit kommt von Gott selbst**. Das ist sehr wichtig und auch sehr entlastend für uns. Unsere Aufgabe ist einfach zur Verfügung zu stehen und Gottes Liebe weiterzugeben. Es gibt viele Varianten zu evangelisieren (Flyer, Traktate, Kunst, Aktionen...), aber ganz natürlich Gottes Liebe als Lebensstil weiterzugeben ist die einfachste und effektivste Form.

*Röm 10,9-11:* Eine **wichtige Bibelstelle für die Errettung**. Glaube und Bekenntnis an und zum Evangelium reichen aus, *keine andere Leistung ist notwendig und es gilt für jeden Menschen*. Es ist gut solche Verse (Joh 3,16-17 ist ebenfalls nützlich) parat zu haben, um Menschen den Heilsweg erklären zu können und zudem zeigen zu können, dass es wirklich so einfach ist.

Wichtig ist noch auf Gott ausgerichtet zu sein. **Das Ziel ist Menschen in eine Beziehung mit Gott zu führen, nicht dass sie ein Gebet nachsprechen.** Denn nur eine echte Beziehung wird Menschen zurück zu ihrer wahren Identität führen (vgl. 2 Kor 5,17-21) und für ein langfristig transformiertes Leben sorgen.

**WAS BEDEUTET ES ZU GLAUBEN UND DADURCH GERETTET ZU SEIN?**

Ein von Gott getrennter Mensch muss:

1. sich eingestehen, dass er ein Sünder ist und Sünde ihn von einer Beziehung zu Gott fernhält
2. glauben, dass Jesus Christus Gottes Sohn ist und dass er gestorben und wieder auferstanden ist
3. Jesus als Herrn annehmen und sich von allem lossagen, was ihn von einer Beziehung zu Gott abhält (es wird keine sofortige Perfektion erwartet, aber die Bereitschaft sollte da sein und mit Gottes Hilfe wird es zwangsläufig auch zu Früchten führen)

Will eine Person das alles tun, ist es sehr gut mit ihr zu beten. Man kann auch ein Gebet vorsprechen, sollte aber auf jeden Fall auch vermitteln, dass die Person selbstständig mit Gott sprechen kann.

**UND DANN?**

Danach ist es *wichtig der Person zu helfen Christsein als Lebensstil zu etablieren.* Sie sollte Anschluss an eine gute **Gemeinde finden**, jemanden haben, der sie in Jüngerschaft anleitet (besonders am Anfang), regelmäßig in der Bibel lesen (das Johannesevangelium ist ein guter Startpunkt) und beten. Falls möglich ist es schön der Person direkt eine **Bibel zu schenken**. Es ist auf jeden Fall enorm wichtig, dass ein frisch bekehrter Christ nicht alleine gelassen, sondern begleitet wird. Das bedeutet nicht, dass ihm alles aufgedrängt werden muss, aber Ansprechpartner und Ermutigung sollten dringend da sein.

Fragen für die Diskussion

* Wie beeinflusst die Reich-Gottes-Mentalität die Art zu evangelisieren?
* Warum ist es wichtig beim Evangelisieren sensibel für die Leitung des Heiligen Geistes zu sein?
* Warum ist es besser den Fokus des Gespräches auf Wiederherstellung und nicht auf Sünde zu behalten?
* Wie überführt der Heilige Geist von Sünde?
* Welche Probleme gibt es mit anderen Evangelisationstypen (Traktate, Freundschafts-evangelisation, Höllenfeuer-Evangelisation, Geschenkaktionen...)?

Der nächste Schritt

**Sei jederzeit bereit offen über Gott** und **deinen Glauben zu reden** und darauf vorbereitet, jemanden zu Gott zu führen. Auch bei den übernatürlichen Dingen kann (und sollte) es vorkommen, dass jemand vom Heiligen Geist so berührt wird, dass er zu Gott gehören will. Es ist ein riesiges Geschenk und je besser wir darauf vorbreitet sind, desto mehr können wir den Menschen dienen und helfen die wichtigste Entscheidung ihres Lebens zu treffen!

Abschließende Gedanken für den Leiter

Nun sind die wichtigsten Grundlagen gelegt und die **Gruppe ist** spätestens jetzt **bereit**, **das** **Evangelium** auf der Straße **weiterzugeben.** Das ist sowohl im Alltag, als auch durch Gruppenaktionen möglich. Die Kleingruppe kann sowohl genutzt werden, um gesammelte Erfahrungen auszutauschen und sich gegenseitig zu ermutigen, als auch um gemeinsame evangelistische Aktionen zu starten. **Hier sind der Kreativität im Prinzip keine Grenzen gesetzt, solange die Werte eingehalten werden.**